

editorial/lehrplan 21 und wir?

Es wird derzeit viel geschrieben, geredet und auch geschimpft über den Lehrplan 21 für die staatlichen Schulen. Doch was geht uns das an der Steinerschule an? Nicht einfach nichts.

Das Volksschulgesetz verlangt von jeder privaten Schule, dass sie «die Unterrichtsinhalte und -ziele der öffentlichen Volksschule insgesamt erfüllt». Auch unsere Schule hat dadurch, wie es der Regierungsrat formuliert, «die Anschlüsse an die weiterführenden Ausbildungsgänge zu gewährleisten.» Nur schon deshalb geht uns der LP 21 etwas an – auch wenn wir als Steinerschule einen andern Lehrplan praktizieren. In den weiterführenden Ausbildungen werden in einigen Jahren (nur noch) junge Menschen erwartet, die mit dem LP 21 unterrichtet wurden. Damit wir unseren Schülerinnen und Schülern die Anschlüsse nicht verbauen, gilt es sorgfältig zu prüfen, welche Konsequenzen aus dem LP 21 für den Steinerschul-Unterricht zu ziehen sind.

Und dazu müssen wir die Inhalte des LP 21 zuerst einmal kennen, ja: kennenlernen wollen. Kürzlich habe ich an einer Tagung selber verblüfft festgestellt, dass der kompetenzorientierte Unterricht gemäss LP 21 viel näher bei dem liegt, was ich als Vater vom Steinerschul-Unterricht meiner Kinder mitbekommen habe, als bei meinen eigenen Erfahrungen als Kind in der Staatsschule. Diesem Eindruck wollte der Didaktik-Dozent, der am LP 21 mitgearbeitet hat und an der Tagung entsprechende Rechenaufgaben präsentierte, nicht widersprechen. Er erzählte hingegen, wie er bei Unterrichtsbesuchen beispielsweise zu hören bekomme: «Ich behandle gerade den Regenwald.» Oder: «Ich behandle zurzeit den Pythagoras.» Worauf er dann gerne zurückfrage: «Und was machen die Kinder in dieser Zeit?» Ob der LP-21-Dozent an einer Steinerschule wohl nie so fragen müsste? Weil hier das Kind, der junge Mensch der Lehrplan ist?

Bruno Vanoni

inhalt

Titelbild: Rebekka Schaerer

Bilder im Heft:

Norbert Braun und

Rebekka Schaerer

Schwerpunkt

Bürokratiemonster oder Paradigmenwechsel? (Urs Dietler)	3
Der individuelle und der kollegiale Lehrplan (Richard Begbie)	5

Elternforum

Schulzeit als Reise auf hoher See (Cornelia Crugnola)	7
--	---

Ehemaligenforum

Dürfen, sollen, können, wollen, mögen, müssen ... (Tinu Lobsiger)	10
--	----

Bern Ittigen Langnau

Ab ins Austauschjahr! (Karin Smith)	12
Alle Jahre wieder ... (Julian Braun, Annina Brand, Aaron Gisi, Diègo Haene, Selma Mari)	13

Schule in Bern

«zum davon rollen» – ein besonderer Flohmarkt (Conrad Leu)	16
---	----

Schule in Ittigen

Dank an Urs Dietler (Stefan Werren)	17
Verabschiedung Urs Matter (Georg Zumbühl)	18
12.-Klass-Arbeiten: ein Rückblick (Renate Wildhaber)	18
Plastizierwerkstatt: Baubewilligung liegt vor, Freiwilligenarbeit nötig (Richard Begbie und Bruno Vanoni)	20

Schule in Langnau

Ein Musikprojekt der besonderen Art (Marianne Etter und Lorenz Mühlemann)	21
Auf Wiedersehen! (Verena Born & Marianne Etter)	22
So ein Tag ... (Urs Philipp)	23

Freiwilligenforum

7 Fragen an Alex Bättscher	24
----------------------------	----

Steinerzitat

Lehrplan 3 – 2015 (Urs Dietler)	25
---------------------------------	----

Kollegiumsportrait

15 Fragen an Friederike Gottwald	26
----------------------------------	----

Gedicht

Sommernachtstraum (Renate Wildhaber)	27
--------------------------------------	----

Bildungspolitik

Gemeinsame Eingabe zur neuen kantonalen Bildungsstrategie (Bruno Vanoni)	28
---	----

Schülerforum

Wie jetzt, – schon fertig?! (Moritz Wildhaber)	30
--	----

Zu den Bildern:

Quartalsfeier der Rudolf
Steiner Schule in Bern



schwerpunkt/lehrplan 21 und wir?

Der neue Lehrplan **Bürokratiemonster oder Paradigmenwechsel?** 21 ist wohl das grösste Bildungsprojekt, das in der Schweiz je gewagt wurde, und die Reaktionen der Basis, Lehrerschaft und des Volkes, reichen von abwartendem Erstaunen bis zu erbittertem Widerstand. In jedem zweiten Kanton der Deutschschweiz bildeten sich inzwischen Komitees, die die Einführung verhindern wollen. Im Kanton Bern gelang es Regierungsrat Bernhard Pulver durch geschicktes und dialogisches Vorgehen, mit den Kritikern ins Gespräch zu kommen, an einer abgesehenen Version des LP 21 mitwirken zu lassen und die Gemüter zu besänftigen.

Der neue Lehrplan wurde während acht Jahren von 200 Fachkräften erarbeitet und liegt nun 470 Seiten stark, und so man ihn ausdrückt, als sechseinhalb Zentimeter dickes Paket vor einem. Beeindruckend. Zunächst ist wohl zu fragen, was dieses Unternehmen mit uns als Lehrkräften, Schülern und Eltern zu tun hat, sind wir doch eine bewilligte Privatschule mit eigenem Lehrplan und als staatlich inspizierte Schule mit grosser gestalterischer und unternehmerischer Freiheit gesegnet.

Wozu ein Blick «über den Zaun»?

Diese Freiheit gibt uns die Möglichkeit, den Lehrplan der Steinerschulen (zu seiner offenen, entwicklungsbezogenen Form siehe die letzten beiden Nummern des forums) auf die jeweilige Klasse und die jeweiligen Schüler bezogen intuitiv-künstlerisch umzuset-

zen. Wenn dies denn gelingt, schöpfen alle Beteiligten neue Kräfte, gewinnen neues Wissen und Fähigkeiten. Was kann und soll nun ein Blick «über den Zaun» auf das Grossprojekt LP 21 bringen, den umzusetzen wir nicht genötigt sind, solange die Freiheitsräume unserer und anderer Privatschule nicht angetastet oder eingeschränkt werden?

Zum einen verstehen wir uns ja nicht als die heile Insel, als die wir manchmal angesprochen werden. Der wache Blick ins Zeitgeschehen war bereits für Rudolf Steiner ein Lebens- und Wirkensmotiv, ein Blick, der ihn auch zu neuen Ausblicken und inspirierten Initiativen führte. Nein, unsere Schüler gehen nach ihrer Zeit an der Steinerschule in die Berufswelt, an weiterbildende Schulen, an Gymnasien und werden darauf vorbereitet. Sie stehen ihre Frau und ihren Mann, wie die Rückmeldungen und breit angelegte Untersuchungen zeigen. Andererseits kommen ja einige Schülerinnen und Schüler von der Staatsschule in unsere Klassen, sind also gleichsam «Staats-Lehrplan-geprägt» und ab 2018 voraussichtlich auch «LP 21-geprägt». Dies ist so zur Kenntnis zu nehmen, wie es ist, vor allem soll aber der einzelne Schüler, die einzelne Schülerin individuell und pädagogisch-menschlich in den Blick kommen.

So gesehen ist es eine Notwendigkeit und – wie sich zeigen wird – ein sehr interessantes Unterfangen, sich mit dem LP 21 auseinanderzusetzen. Allerdings: eine Kurzzeitbeschäftigung ist das nicht, und auch ich habe mich bis anhin nur von den Rändern her an diesen Mo-



nolithen und die damit einhergehenden Kontroversen herangewagt. Sehr spannend ist natürlich das, was als Paradigmenwechsel dargestellt wird: das Verschieben des Fokus von den Lehrinhalten auf die Lehr- und Lernprozesse und die zu erwerbenden Kompetenzen.

Orientierung an Kompetenzen

Als Einstieg eignet sich sehr gut das Kapitel «Lern- und Unterrichtsverständnis» im LP 21. Es geht um fachliche und überfachliche Kompetenzen – das Aneignen von Wissen und Fähigkeiten – für jede Schulstufe und jedes Fach. Irritierend für viele, und davon nehme ich mich nicht aus, ist die hohe Zahl von heute 363 Kompetenzen (in der früheren Fassung des LP 21 waren es 819), die in 2304 Kompetenzstufen unterteilt sind. Liest man die einzelnen Kompetenzen für ein bestimmtes Fach durch, gewinnt man den Eindruck, dass durch diese hohe Anzahl wohl wenig pädagogische Handlungssicherheit gewonnen wird. Mancher wird das im pädagogischen Alltag als Überbau vernachlässigen und das tun, was er gerne tut und auch soll: den Stoff so vermitteln, dass er nachhaltig beim Schüler ankommt, mit dem dieser frei improvisierend umgehen kann und dessen Vernetzung mit anderen Unterrichtsinhalten er erkennt.

Es bleibt bis zur endgültigen und kantonsabhängigen Umsetzung des LP 21 dahingestellt, ob das, was Kritiker den verlustig gehenden Wissenskanon nennen, doch erhalten bleibt, in welcher Form auch immer.

Erste Verbesserungen des LP 21 haben bereits zu entsprechenden Umformulierungen geführt. Was aber bedeutet der Paradigmenwechsel hin zur Kompetenzorientierung für uns an der Steinerschule?

Vom Lehrplan 21 lernen

Die nächste Nummer des forum wird ja näher darauf eingehen. Ich fände es interessant, dieser Frage im Zusammenhang mit unserem Lehrplan und unserer methodisch-didaktischen Praxis nachzugehen, habe ich doch den Eindruck, dass bei uns Kompetenzen altersgemäss an Lehrinhalten prozessual vermittelt werden; dies nun nicht in dem Sinne, dass wir das Gute des LP 21 schon haben und das Schlechte geschickt vermeiden – trotzdem würde ich sagen, die Richtung stimmt. Das dürfte sich auch daran zeigen, dass die konsequente Durchführung der Kompetenzorientierung von der Beurteilung durch Noten wegführt.

Zu lernen aber ist von einer Beschäftigung mit dem LP 21 und vor allem auch von einem wachen Blick auf die jeweiligen Umsetzungen einiges: Wie wird mit neuen Fächerkombinationen umgegangen, wie mit den neuen Medien, wie mit den naturwissenschaftlichen Fächern, dem Umweltthema, den gesellschaftlichen Herausforderungen im Zusammenhang mit der Globalisierung und der Migration?

Dies sollte alles im Geiste einer kritischen Offenheit einem Projekt gegenüber geschehen, das im angedeuteten Sinne wohl auch für unsere Bestrebungen relevant werden wird.

Urs Dietler

**Urs Dietler unterrichtet
Mathematik und Soziales
und Pädagogik an
der Integrativen Mittelschule (IMS) an unserer
Schule in Ittigen. Im Vorstand verantwortet er die
Kompetenzgruppe Pädagogik. Er war früher Lehrer
an der Rudolf Steiner
Bergschule in Avrona GR
und an unserer Schule in
Bern, Leiter eines heilpädagogischen Schulheims und
Herausgeber am Rudolf
Steiner Archiv in Dornach.**

Wer an unserer **Der individuelle und der kollegiale Lehrplan** Schule unterrichtet, hat – mehr oder weniger bewusst – mit einer Vielzahl von Lehrplänen zu tun. Allein die verschiedenen staatlichen Schulstufen und -typen, die in die Steiner-Schulzeit integriert werden, richten sich nach sehr unterschiedlichen Lehrplänen: Kindergarten und Volksschule, Berufsschule, Fachmittelschule, Gymnasium. Hinzu kommt die Abfolge der Lehrplanfassungen während der Biografie einer Lehrperson.

Lehrpläne in der eigenen Biografie

Zuerst kennt man die eigene Schule der Kindheit und Jugend als (oft sehr) prägende Erinnerungsmatrix. Danach nehmen wir die Lehrpläne auf, die während der Ausbildung vermittelt werden. Dann gibt es die aktuellen Lehrpläne, mit denen gerade erfahrene Lehrpersonen oft nicht eng vertraut sind. Schliesslich wissen wir alle, dass neue Lehrpläne (z.B. LP 21) bevorstehen. Zu diesen Vorlagen kommen an unserer Schule die steinerschulspezifischen Leitplanken hinzu. Hier besteht auch eine ähnlich grosse Vielfalt und Formfreiheit, gerade da im Vordergrund eine radikale, fast anarchistische Haltung – «der werdende Mensch als Lehrplan» – propagiert wird. Gleichzeitig existiert eine lange Waldorfftradition, die diese Radikalität auch stark relativieren kann.

Was hat aber diese Komplexität mit meiner beruflichen Realität als Lehrer zu tun? Einerseits viel, weil mich Curricula grundsätzlich interessieren. Und da ich seit eh und je versuche, den Zusammenhang unserer Schule wahrzunehmen. Aber andererseits fällt mir zunehmend auf, dass reale Lehrpläne selten von ausserhalb der eigenen Schule stammen. Was meinen Unterricht betrifft, möchte ich vor allem zwei Begriffe benutzen, die mir ehrlich und fruchtbar vorkommen: der individuelle und der kollegiale Lehrplan.

«Mein» Lehrplan ...

Ich unterrichte Sprache und Literatur. Ich will jungen Menschen diese Phänomene näherbringen. Ich will, dass sie daran Interesse und Vergnügen finden. Dies tun sie – so meine Überzeugung –, indem sie sprachliche Fähigkeiten und Selbstvertrauen entwickeln. Nur – wie entscheide ich, was im Unterricht geschehen soll? Hier stehen die Lernenden – wohl in jeder Schule – im Vordergrund, da Unterricht immer nur der Rahmen ist, worin sich Selbsterziehung vollzieht. Statt irgendwelche Lehrpläne zu konsultieren, frage ich mich, was Interesse wecken könnte, was ein folgerichtiger nächster Schritt wäre und was mir selber entsprechen würde. Oft habe ich natürlich das Thema und das Alter vorher schon einmal unterrichtet. Ich will zwar nichts wiederholen (man kann es meistens auch nicht), aber oft weiss ich, dass etwas letztes Mal gut ging – zum Bei-



spiel, eine Übersicht der englischen Verbzeiten in der 11. Klasse oder Kurzgeschichten der deutschsprachigen Literatur in der 9. Klasse – und so wähle ich nochmals diese Inhalte mit der Überzeugung, dass der Stoff passen könnte. Es ist eigentlich offensichtlich: Ich unterrichte nach einem individuellen Lehrplan. Diese «Freiheit» ist ausgesprochen kostbar und keineswegs selbstverständlich.

Meiner Meinung nach ist dieser individuelle Lehrplan, eingebettet in unserem schulspezifischen ideellen Rahmen und im losen Kontext der staatlichen Lehrpläne, die wichtigste Quelle meiner Arbeit. Dass er sich verändert, versteht sich von selbst. Aber er ist nicht willkürlich, da er sich an den Lernenden orientiert, an den fachlichen Kompetenzstufen und an der aktuellen gesellschaftlichen Realität. Dass Fehlgriffe vorkommen, ist ebenso klar, und letzten Endes, wenn sie nicht überhandnehmen, gar nicht schlimm. Die Bedürfnisse einer Klasse sind sowieso sehr heterogen. Allein deshalb sollten wir undogmatisch bleiben.

... und «unser» Lehrplan

Was bis jetzt offensichtlich oder sogar banal klingt, wird spannend, wenn man einsieht, dass in einer Schule der individuelle Lehrplan nur das eine Standbein des pädagogischen Tanzes bildet. Ein zweiter ebenso bedeutsamer Lehrplan sollte für eine Lehrperson bestimmend sein: der kollegiale Lehrplan. Was

sich ein Team von Lehrerinnen und Lehrern gemeinsam erarbeitet oder entscheidet, besitzt grosse Kraft. Diese Kraft ist die unsichtbare Schule selber, die Lernenergie freisetzt, die Begeisterung entzündet, die dafür sorgt, dass Kinder und Jugendliche ganzheitlich unterstützt werden. Es mag sein, dass in den unteren Schuljahren eine einzige Lehrperson die Kinder umfassend unterrichtet. Aber sie tut dies im idealen Fall in Zusammenarbeit mit ihren Kolleginnen und Kollegen, die später die Arbeit in der Klasse fortsetzen. Je klarer die Lehrpersonen ihre Ziele miteinander absprechen, desto grösser die Qualität der Schule als Ganzes. Nun ist dieser Austausch sehr anspruchsvoll. Auch gibt es immer wieder zu wenig Zeit dafür. Am besten wird zusammengearbeitet, wenn Neues, z.B. ein Projekt, ansteht. Da wird gemeinsam vorbereitet, gegenseitig beraten und korrigiert. Am Schluss schaut man zurück und merkt, wie viel von allen Beteiligten gelernt worden ist.

Mit der Zeit entwickeln wir an unserer Schule ein Bewusstsein für den kollegialen Lehrplan. Mich begeistert der Gedanke, wie sich z.B. ein Grammatikverständnis bei einem Kind in der 4. Klasse verwandelt über die folgenden Jahre bis hin zur entscheidenden Subjekt-Objekt-Spaltung der Satzlehre oder wie Märchenbilder in den ersten Schuljahren unkritisch aufgesogen werden, um viel später analytisch interpretiert zu werden. Oder wenn Fremdsprachlehrkräfte mitein-



ander ausmachen, welche Art von Vorträgen oder Aufsätzen geübt wird.

Unsere Schule – lehrplankompetent?

Das Wechselverhältnis zwischen dem eigenen Ansatz und dem der Kolleginnen und Kollegen ist das wichtige Spannungsfeld in der realen Praxis der Lehrplankompetenzentwicklung. Diese Arbeit sollte nachhaltig gepflegt werden.

Ich erlebe unsere wöchentlichen pädagogischen Konferenzen – auch den unterrichtsbezogenen Teil der Stufenkonferenzen – als wichtigen Austausch über unsere individuellen und gemeinsamen Vorhaben. Im Rahmen des Jahresthemas haben wir auch den Lehrplan thematisiert. Hier konnte man feststellen, wie verschieden wir mit den staatlichen und den anthroposophischen Lehrplänen umgehen. Erstaunlich viele Lehrpersonen haben anschliessend bei einer kleinen Umfrage festgehalten, dass sie gute curriculare Kenntnisse besitzen. Dies stimmt mich zuversichtlich. Obwohl ich dem individuellen und dem kollegialen Lehrplan eine grosse Bedeutung beimesse, fliessen diese Lehrplan-Kenntnisse indirekt in unsere Unterrichtsvorbereitung auf fruchtbare Art und Weise ein. Laut Lehrplan 21 ist eine Kompetenz die Kombination von Wissen und Können. Gerade an unserer Schule – mit ihrem besonderen Profil – sind wir vielleicht recht «lehrplankompetent».

Richard Begbie



Richard Begbie ist seit 1987

Lehrer an unserer Schule in

Ittigen und im Vorstand

verantwortlich für die

Kompetenzgruppe Personal.

Er arbeitet als Delegierter

unserer Schule viel mit der

Erziehungsdirektion und

öffentlichen Schulen sowie

anderen privaten Mittel-

schulen zusammen.

elternforum

Ein Schiff legt ab, **Schulzeit als**
Fahnengeflatter, **Reise auf hoher See**

blumengeziert. Eine aufgeregte Menschenschar an Bord, die Reise wird sicher 9 Jahre, evtl. länger dauern. Der Kapitän, eine Crew, Matrosen – alle wirken mit, dass das Schiff auf der abenteuerlichen Reise durch unsichere Gewässer, der Stille, dem Sturm begegnen mag. Anlegestellen sind festgelegt, auch wo und wann die Mannschaft ausgewechselt wird, es ist immerhin eine lange Zeit. Die Passagiere? Sie erraten es! Eine muntere, lernfreudige, neugierige, fragende, sicher mit den Jahren auch etwas kritischere, vielleicht auch aufmüpfige bunte Schar von Mädchen und Buben. Die Reise heisst Schulzeit.

Die Crew beugt sich über (Lehr-)Pläne, notiert täglich im Logbuch, handelt, diskutiert, verwirft, passt an – ein Geschehen, das im besten Falle dialogisch verläuft, angepasst an die Passagiere, deren Bedürfnisse sich stetig ändern, die sich entwickeln, reifen und lernen. Es ist ein entwicklungslogisches Geschehen, das (ur)menschlichen Wahrheiten und Gesetzmässigkeiten folgt. Lehrpläne berücksichtigen, wenn wir Glück haben, dieses Werden, und dienen als Orientierungsrahmen im Prozess des Menschen vom Kind zum jungen Erwachsenen. Lehrpläne, offen gestanden, Lehrpläne, die primär das Kind fokussieren, beschäftigen mich in dem Sinne nicht wirklich, auch der Lehrplan 21 nicht. Papier, einmal mehr – das mehr Fragen aufwirft als Antworten

Baer Schreinerei

Türen und Schränke
Einbruchschutz
Küchen- und Möbelbau
Parkett- und Holzterrassen
Reparaturen / Services

Baer Schreinerei AG

Gümligenstr. 83 b
3072 Ostermündigen
Tel 031 931 78 78
www.baer-schreinerei.ch
info@baer-schreinerei.ch



(was zwar schon mal gut ist) inhaltlich umgesetzt aber räumlich herausfordernd wird, da Kompetenzen Performanz ermöglichen sollten und Schulzimmer ein zu begrenzter Rahmen sind. Kurz zusammengefasst.

Piraterie auf dem Schulschiff?

Was mir unter den Nägeln brennt, ist die Frage, ob und wo denn die Mütter und Väter (sprich Eltern) zu orten sind auf diesem Schiff. Oder, anders formuliert: Wo und wie die Zusammenarbeit der Triade Lehrperson – Kind – Eltern angedacht und ausformuliert wird?

Glaube ich den Fakten (Auswertung von Befragungen von Lehrpersonen) und durchaus auch meinen Erfahrungen, scheint der Gedanke der Piraterie nicht abwegig. Eltern, die sich im Alleingang (oder in Allianzen) auf eigenen Schiffen verbünden, lautes Säbelrasseln verursachen, durchaus auch mit scharfem Geschütz (Drohungen, Anwälten) auffahren und losballern. Das Schulschiff in Schiefelage, gar in Seenot bringen. Oder aber Eltern, die am Ufer stehen und winken, abgeben, gar nicht teilhaben am Geschehen – ausser vielleicht dann, wenn der gewünschte Erfolg des Nachwuchses ausbleibt. Weshalb wird das (an der Staatsschule vorgegebene bzw. an der Steinerschule gewählte) System nicht berücksichtigt? Weshalb werden die Rahmenbedingungen, in denen bestimmte Ziele erreicht oder angestrebte Kompetenzen erworben werden sollten, nicht akzeptiert?

Die Bedeutung der Eltern

Wir alle wissen, dass Eltern nachweislich den grössten Einfluss auf Kinder und Jugendliche haben (nicht nur betreffend den Nutzungsgewohnheiten für technische Ausrüstung, sondern viel umfassender).

Steht im Lehrplan, wie ich Eltern an Bord hole, sie beteilige am Unterfangen Schulzeit? Wie ihre Ressourcen als Türöffnerinnen und Türöffner für dieses Hier und Jetzt genutzt werden können? Besteht auf Elternseite ein Bewusstsein für ihre Rechte und Pflichten, sprich für ihre Mit-Verantwortung am Abenteuer Schule? Darf ich mir als Elternteil erlauben, Ungereimtes, Unschönes, der Lehrperson auf die Segel zu schreiben, zusammengefasst als «Unfähigkeit» oder Inkompetenz? Darf ich mir erlauben, eine Schule zu wählen, zu deren Menschenbild und geistigen Impulsen ich voller Überzeugung Ja sage, zum Kleingedruckten, den Konsequenzen aber Nein?

Was lernen die Passagiere (Kinder und Jugendlichen), die eingemittelt – es sei mir der Vergleich mit dem Sandwich erlaubt – als das Kostbarste, Wertvollste in der Mitte dazwischen liegen? Dem beide Brote unbestritten nur das Beste wünschen?

Die Reise allein ist eine Herausforderung! Einzelnen bleiben die Nackenhaare lange gestäubt, andere hängen zeitweise grün- und gelbgesichtig über der Reling, wieder andere fühlen sich (gestärkt durch den Funkkontakt mit den Eltern), als unangefochtene Siegerin-



nen und Sieger, denen nichts und niemand etwas anhaben kann – eine weitere Gruppe bleibt in der Mitte, hält sich still, wagt vielleicht dadurch den Blick über die Mitte, zur Grenze hin, kaum.

Wird von der Schiffsmannschaft die weisse Fahne gehisst, das Gespräch gesucht, geschieht das auf welchem Fundament? Wie werden konstruktive Gespräche geführt?

Kooperation – ein abgenutzter Begriff?

Mir gefällt das Bild vom Schiff auf hoher See. Und: Ich glaube an Kooperation. Ich will, dass die Kinder lernen, dass komplementäre Beziehungen nicht (nur) als Machtgefälle, z.B. Chef und Angestellte (Unterdrückte, Angepasste), lebbar sind. Sondern dass komplementäre Beziehungen, wie zwischen Eltern und Kindern oder zwischen Lehrpersonen und Kindern kooperativ gestaltet und gelebt werden können. Die Hierarchie ist gegeben. Mir ist bewusst, dass die Geschichte viel komplexer und vielschichtiger ist, da ich hier auf die seelische Erkenntnisebene nicht eingehe, sondern auf das reale Hier und Jetzt, mit meiner realen Führungsaufgabe als Mutter. So verstanden sind wir nicht ebenbürtig. Wir haben mehr Erfahrung, mehr Wissen, mehr gelebte Jahre. Unsere Bewusstheit als Eltern und Lehrpersonen sollte erwachsen (erwacht) sein. Daraus ergibt sich die dringend notwendige Aufgabe der Führung, die Pflicht, Werte und Regeln zu dekla-

rieren und vorzuleben. Werte sind nicht verhandelbar! Umsetzungs- und Gestaltungswege schon.

Sind Werte transparent, kann ich mich entscheiden, ob ich das Schiff besteigen will oder nicht. Ich kann aber auch das Abenteuer wagen, mich einbringen, selber lernen, wenn mir nicht alles zum Vorneherein klar ist.

Kooperation kann nur da entstehen, wenn alle zum Gelingen des Ganzen beitragen. – Dies im Bewusstsein der eigenen Stimme – denn es spielen nicht alle dieselbe, das Stück ist mehrstimmig. Das Wissen um die ganze Partitur, um die gemeinsame Aufgabe verbindet. Das heisst, ich darf grundsätzlich dem jeweils Anderen Souveränität auf seinem Terrain zugestehen, vertrauen. Vertrauen als Grundvoraussetzung für gelingende Kooperation!

Welche Kompetenzen sind nun für gelingende Kooperation im Dreieck Eltern – Kind – Lehrpersonen/Schule erforderlich? Dieser Frage werde ich mich in der nächsten forum-Ausgabe widmen.

Zum Abschluss diese Übung: Schliessen Sie die Augen und halten einen Moment inne. In welcher Rolle sind Sie auf diesem Schulschiff? Mutter, Vater – oder Lehrperson? Wechseln Sie nun die Perspektive und notieren Sie dem ABC entlang Fähigkeiten, die Sie z.B. als Lehrperson von Eltern erwarten. Überlegen Sie in einem zweiten Schritt, inwieweit sich die Fähigkeiten mit den Erwartungen, die Sie an sich selber stellen, decken. Viel Vergnügen!

Cornelia Crugnola

**Cornelia Crugnola ist
Schulmutter an unserer
Schule in Ittigen, Dozentin
und Supervisorin/Coach
am Institut für Heilpädagogik. Sie ist Mitglied des
forum-Redaktionsteams.**



ehemaligenforum

«Wenn ich nur Dürfen, sollen, können,
darf, was ich soll, wollen, mögen, müssen ...
aber nie kann, wenn ich will, dann mag ich auch nicht,
wenn ich muss. Wenn ich aber darf, wenn ich will,
dann mag ich auch, wenn ich soll, und dann kann ich
auch, wenn ich muss. Denn wer können soll, muss
wollen dürfen.»

Ich weiss nicht, wer diesen Satz geschrieben hat. Ich weiss auch nicht mehr, wann und wo er mir zum ersten Mal begegnet ist. Tatsache ist, dass er es immer wieder tut – mir begegnen. Und diese Begegnungen mag ich.

Er begegnet mir in meiner Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Ein grosser Teil meiner Klientinnen und Klienten kiffen. Kiffen viel – zu viel. Sie kiffen aus Langeweile, aus Frust, aus dem Wunsch nach Belohnung, wählen es als Bewältigungsstrategie. Und viele kiffen auch aus Trotz und Abgrenzung. Trotz gegenüber den Eltern, die nie da sind. Trotz gegenüber der Schule, die sie, weil nicht so gut in Mathe, Französisch und Deutsch (aber eigentlich ganz gut darin, Lyrik in Form von Rap-Texten zu schreiben und zu



Authentische Natur-
und Erlebnispädagogik

Offene Kinderbetreuung / Wald Kita + Kindergarten

Neue Angebote ab 2015
in der Region Bern-Ittigen-Bolligen-Ostermundigen:

- Offene Kinderbetreuung in der DINNE-DUSSE Wald Kita • Naturspielgruppe • Wald Kindergarten • freier Lernraum • Ferienpassangebot • Kinder- und Familienlager in der ganzen Schweiz

Infos + Kontakt: www.natur-pfad.ch/info@natur-pfad.ch
Leitung: Alain Hubler, Tel. 079 465 27 91

individuelle Vorsorge,
Begleitung und Beratung



aurora

das andere
Bestattungsunternehmen

jederzeit erreichbar unter der Telefonnummer:
031 332 44 44

Beundenfeldstrasse 15
3013 Bern

www.aurora-bestattungen.ch

zeichnen – aber das interessiert ja keinen), fallen lässt. Abgrenzung gegenüber all den Freiheiten, die sie haben – und sie so sehr in ihren Entscheidungskräften einschränken.

So entmutigt und entmutigend sich manchmal eine Situation auch zeigt, so wenig braucht es manchmal. Manchmal reicht es zu fragen: «... und wie möchtest du denn leben? Was könntest du wollen? Für dich. Nur für dich?», manchmal reicht es zuzuhören. Manchmal bin ich der Erste, der es tut.

Der Satz begegnet mir auch in der Gruppe der Kinder und Jugendlichen, deren Aikidotraining ich leite. Das Leuchten in den Augen, die Begeisterung, wenn eine Bewegung plötzlich gelingt, wenn sie sich und ihren Körper besser kennenlernen. Kinder und Jugendliche, die sich frustrieren lassen – das gehört zum Training dazu – und trotzdem wieder kommen, weil sie wollen. Ich selber habe meine 12-jährige Schulzeit an Steinerschulen verbracht. Ich hatte das Glück, eine Schule zu besuchen, die mich gelehrt hat, zu können, zu wollen und zu dürfen. Eine Schule, in der es auch Mathe und Französisch und Deutsch gab – wo ich auch nicht überall mitkam. Eine Schule, die mir die Einsicht er-

möglichte, dass gut zu sein in klassischen Schulfächern auch nicht das Alleinseligmachende ist – sondern «nur» ein Teil neben künstlerischen und kreativen Fächern. Eine Schule, in der auch nicht alles gut und super und nah an meinem eigenen Leben war, aber breit genug, einen wichtigen Teil meiner Entwicklung zu kanalisieren, ohne die nötigen Kurven, Kanten, Umwege und Ecken zu unterbinden. Wenn es eine Schule und ein pädagogisches Konzept schafft, gutes und weniger gutes Lernen nicht nur als «mehr oder weniger grosse Menge Schulstoff pro Zeiteinheit» zu sehen, sondern als Verstehen an sich (sinngemässer Satz aus der Zeitschrift «Zeitpunkt», Ausgabe 133, Das Missbildungssystem – auch ein Satz, den ich mag ...), dann wird Schule zu einem Ort echter Bildung mit aller Kritikfähigkeit unserer Gesellschaft gegenüber und bleibt nicht ein Ort der Erziehung, des reinen Anpassens des jungen Menschen an ebendiese gesellschaftliche Rahmenbedingungen, die auch nicht immer nur prickelnd sind.

Ich habe dieses Lernen erlebt – und ich bin sehr dankbar dafür.

Tinu Lobsiger

Martin «Tinu» Lobsiger ist
34 Jahre alt und arbeitet
nach seiner Schulzeit an
Steinerschulen und einer
ersten Berufsausbildung
in der Maschinenindustrie
als Sozialarbeiter bei der
Stiftung Berner Gesundheit.
Daneben setzt er sich
intensiv mit asiatischen und
russischen Kampfkünsten
auseinander und spielt Bass
in einer Rockband.



«Reisen bildet», **Ab ins Austauschjahr!** sagt der Volksmund. Jedes Jahr reisen eine Handvoll Jugendliche unserer Schule ins Ausland, um als Gast-schülerin oder Gastschüler eine Steinerschule im Aus-land zu besuchen.

Und fast jedes Jahr sind wir selbst gastgebende Schule für einen oder zwei junge Menschen aus einem ande-ren Teil der Welt. Meist kommen sie für einige Monate zu uns, selten für ein ganzes Jahr. In den vergangenen zehn Jahren haben junge Frauen und Männer aus Neu-seeland, Australien, Frankreich, Südafrika, Kanada, den Philippinen und Hawaii unsere Schule besucht.

Aus alten Gewohnheiten ausbrechen

Auch im laufenden Schuljahr haben einige unserer Schülerinnen und Schüler eine ausländische Steiner-schule besucht. Ihre Erfahrungen waren zum grossen Teil positiv, obwohl alle sagen, dass es am Anfang er-müdend war, rund um die Uhr einer anderen Sprache ausgesetzt zu sein. Auch das Essen wurde als gewöh-nungsbedürftig beschrieben. «Alles, was sie essen, kommt aus der Büchse oder Tiefkühltruhe», sagte eine Schülerin. Wie dem auch sei, die Fortschritte in der fremden Sprache sind deutlich. Interessanterweise wurden aber in den Gesprächen die Sprachfortschritte nicht besonders hervorgehoben, sondern «das Erleb-nis, an einem ganz neuen Ort zu sein, neue Freund-schaften zu schliessen, ganz andere Dinge zu sehen.» Eine andere Schülerin erzählte, es sei erfrischend ge-wesen, die Unpünktlichkeit, die verbeulten Autos, die Herzlichkeit und das Chaotische der Menschen zu se-hen. Das Bedeutsamste aber war für sie, wie sie sagte, «dass ich in jenem neuen Umfeld nicht so sein musste, wie es hier alle von mir erwarten. Ich konnte aus alten Gewohnheiten ausbrechen.»

Ich komme zu dir, du kommst zu mir!

Diese Grundidee des sogenannten Schüleraustau-sches scheint bestechend einfach. In der Praxis zeigen

sich aber doch einige Stolpersteine. Es ist zum Bei-spiel nicht einfach, Jugendliche aus dem Ausland für einen Schüleraustausch in der Schweiz zu gewinnen, da unser Land als Ziel zum Deutschlernen nicht sehr attraktiv ist. Der gesprochene Dialekt ist für viele eine zu grosse Hürde.

Idealer Zeitpunkt für einen Auslandsaufenthalt ist bei uns das zehnte Schuljahr; ideal, weil die Jugendlichen schon eine gewisse Reife haben, sich aber noch nicht im Notenverfahren der elften und zwölften Klasse be-finden. Andererseits bereiten sich die Schülerinnen und Schüler in anderen Ländern oft genau im zehnten Schuljahr auf Abschlussprüfungen vor und möchten die Prüfungsvorbereitungen nicht mit einem Ausland-aufenthalt unterbrechen – also auch dies oft eine Hürde für einen Austausch. Falls jedoch keine Jugendl-ichen gefunden werden können, die in die Schweiz kommen möchten oder können, gibt es auch die Mög-lichkeit, als Gastschülerin oder Gastschüler ohne Aus-tausch ins Ausland zu gehen, was allerdings dann na-türlich teurer als der «klassische» Austausch ist.

Wir haben übrigens eine kleine «Checkliste für Aus-tauschwillige» zusammengestellt, diese kann auf dem Sekretariat der Schule in Ittigen oder über k.smith@gmx.ch bezogen werden.

**Karin Smith, Englischlehrerin an der IMS in Ittigen
und Kontaktperson für Schüleraustausch**

www.wal-di.com

Schüleraustausch an Waldorfschulen

wal-di.com soll den Austausch unter Waldorfschulen und Waldorfschülern für alle erleichtern und sicher gestalten. Die Steinerschule Bern Ittigen Langnau ist auf wal-di.com registriert. Austauschwillige Schülerin-nen und Schüler können sich ebenfalls auf der Seite registrieren und werden von ihrer Schule bestätigt, danach können sie mit anderen Austauschwilligen Kontakt aufnehmen.



Schon zum **Alle Jahre wieder ...** zehnten Mal fragt das «forum» bei Aaron, Annina, Diego, Julian und Selma nach, wie es ihnen an unserer Schule geht und wo sie in ihrem Leben stehen. Sie alle haben ihren Weg an der Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau in dem Jahr aufgenommen, als diese 60 Jahre alt wurde. Mittlerweile sind sie in der 8. und 9. Klasse angekommen – und die Schule kann im nächsten Jahr ihren 70. Jahrestag feiern.

Julian Braun, 9. Klasse
Direkt vor der Tür steht die Präsentation der 9.-Klass-Arbeit. Julian hat das Thema «Eigene Songs» gewählt. Dafür hat er drei Lieder komponiert, den Text dazu



verfasst und diese in einem Profistudio aufgenommen. Zusätzlich hat er in den Lauben von Bern Strassenmusik mit seiner Gitarre und Gesang gemacht. Musik ist im Leben von Julian noch immer sehr präsent. Er besucht den Gitarrenunterricht, spielt E-Gitarre in einer Band und geht neu in den Gesangsunterricht. Beruflich strebt er eine Lehre als Detailhändler Musik an. Eventuell möchte er später eine Ausbildung in Gesang absolvieren. Oder vielleicht doch weiter in die Steinerschule gehen?

Julian sorgt immer noch zuverlässig für seine Kaninchen, die langsam alt werden, und die eine verbliebene Wüstenrennmaus. Der Beruf des Tierpflegers ist nach zwei Schnupperwochen in verschiedenen Zoos nicht mehr aktuell.

aufgeschrieben von Sarah Berger
und Norbert Braun

Annina Brand, 8. Klasse

Theaterstück auswählen, Rollen verteilen und lernen, Plakate entwerfen, Kostüme nähen, Bühnenbild konstruieren und bemalen und natürlich die Bilder in



Szene setzen und in die Rolle eintauchen. Bis wir schlussendlich mit dem Stück «Das Wintermärchen» von W. Shakespeare vor Publikum auf der Bühne stehen. Es war nicht immer einfach, doch zusammen haben wir es geschafft. Unsere Lehrerin Frau Greull und unser Lehrer Herr Odermatt haben uns kompetent da hingeführt, merci viuuuu! Die Leitung von Frau Greull war sehr toll und hat mir Spass gemacht.

Das Theaterspielen macht mir viel Freude, am liebsten möchte ich damit weiterfahren.

Im Moment habe ich noch keine konkreten Zukunftspläne. Doch ich kann mir gut vorstellen, bis in die 12. Klasse in die Steinerschule zu gehen. **Annina Brand**

Rückblick auf die letzten 9 Schuljahre von Aaron Gisi

Am 14. August 2006 kam ich voller Spannung und Vorfreude in die 1. Klasse, am 3. Juli 2015 werde ich Tschüss sagen und die Türe des Klassenzimmers zum letzten Mal hinter mir schliessen. Und dazwischen?



Die vielen Projekte und Aktivitäten draussen habe ich in der Unterstufe sehr genossen, Bewegung und Handgreifliches mit den Bänkli, im Wald und auf dem Bauernhof, das habe ich



gerne gemacht und dabei auch Vieles gelernt. In der Mittelstufe stand neben tollen Projekten auch «richtiges» Lernen und Üben auf dem Programm. Rückblickend finde ich, wir hätten in

der 5. und 6. Klasse mehr Grundlegendes lernen sollen und vor allem das Lernen besser lernen. Ich muss aber auch gestehen, dass ich damals keine Ahnung hatte, wozu ich überhaupt lernen und mich anstrengen sollte und wegen dieser Einstellung leider viel verpasst habe.

Highlights der Oberstufe waren ganz klar das Kletterlager und das 8.-Klass-Spiel. Das waren persönliche und klassendynamische Herausforderungen, die ich super gefunden



habe. In dieser Stufe muss aber unbedingt mehr Wissensvermittlung stattfinden. Der Unterricht sollte ernsthafter sein, bitte weniger Projekte. Ich hätte Berufswahlkunde in der 8. Klasse sehr geschätzt, weil für mich klar war, dass ich nach der 9. Klasse eine Lehre machen will. So habe ich das halt zu Hause gemacht. Im Sommer beginne ich eine Lehre als Polygraf, darauf freue ich mich sehr und hoffe, dass ich in der Berufsschule mithalten kann. Die 9 Jahre Steinerschule haben mir im Grossen und Ganzen doch recht gut gefallen.

Aaron Gisi und Katharina Habermacher Gisi

Diego Guillermo Haene, 9. Klasse



D I S K U T I E R E N
 I N T E R N E T
 E R L E B E N
 E N G L I S C H
 S P O R T

 G I T A R R E
 F U S S B A L L
 F I F A
 V E L O
 L E S E N
 O B E R S T U F E
 P A R K O U R
 M U S I K
 K O C H E N

 L A C H E N
 A R G E N T I N A
 F R E U N D E
 S P A N I S C H
 E S S E N

Diego Guillermo Haene



Selma Marti, 9. Klasse

Nun beginnen die letzten Wochen deiner Schulzeit an der Schule in Bern, am Melchenbühlweg 14. Wie ist das für dich?

Zum einen werde ich das fröhliche Zusam-



mensein und den grünen Pausenplatz vermissen. Aber ich freue mich auf neue, spannende Begegnungen.

Letztes Jahr hast du erzählt, dass das 8.-Klass-Spiel für dich wie ein Schlossbau war, und du hofftest, im neunten Schuljahr weitere Gebäude zu bauen! Und?

Wir haben dieses Jahr keine eigenen gebaut, sondern graue Häuser bunt gestrichen, mit Fahnen und Graffiti geschmückt. Alles hinterfragt und möglichst nicht das gemacht, was man sollte. Wir haben unser eigenes Zuhause gefunden, aber immer wenn es am schönsten ist, muss man es verlassen.

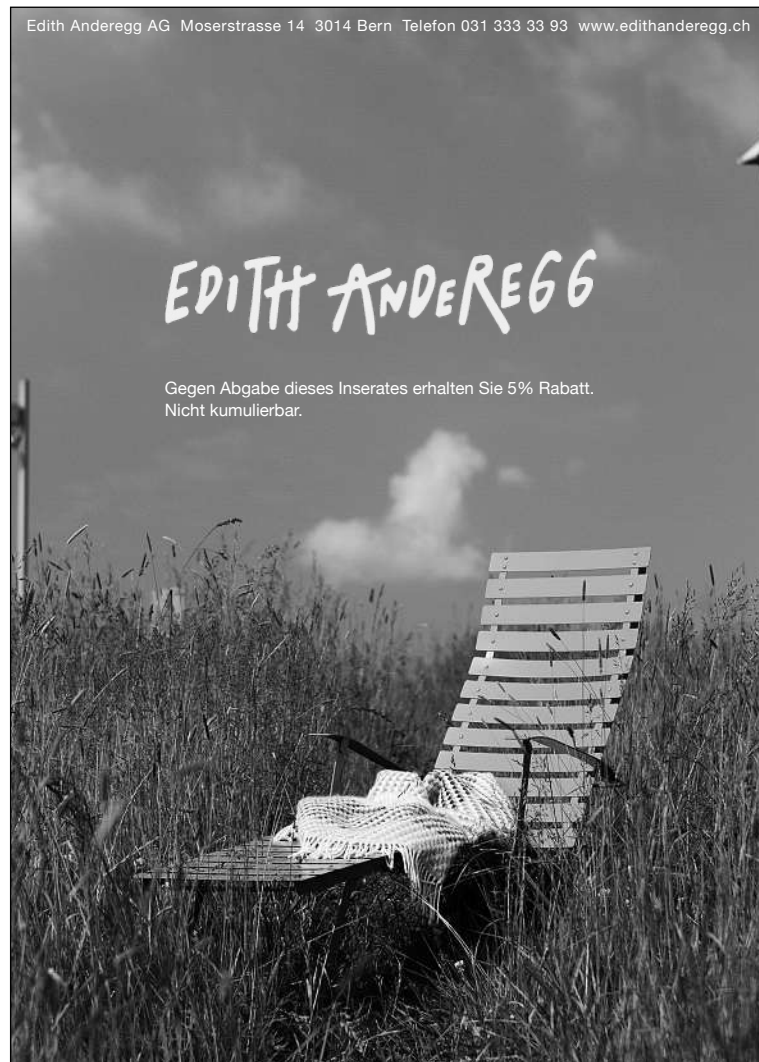
Du wirst im Sommer in die IMS nach Ittigen gehen, auf was freust du dich?

Auf die neuen und altbekannten Leute und die bevorstehenden Projekte. **Selma Marti und Christa Aeschlimann**

Edith Anderegg AG Moserstrasse 14 3014 Bern Telefon 031 333 33 93 www.edithanderegg.ch

EDITH ANDEREGG

Gegen Abgabe dieses Inserates erhalten Sie 5% Rabatt.
Nicht kumulierbar.





schule in bern

Ein paar Meter **«zum davon rollen»**
hinter der Halte- **- ein besonderer**
stelle Unitobler in **Flohmarkt**
der Länggasse liegt, etwas versteckt, der Platanenhof. Dies ist ein geräumiger Innenhof direkt hinter der Uni Bern. Der Kiesplatz lädt ein zum geselligen Beisammensein, ein schmuckes Häuschen steht inmitten dutzender Platanen, der Weg ist gesäumt von Sitzbänken. An diesem Tag im März beherbergt der Platanenhof mehrere farbige Gartenzelte, die den Regen abhalten und unter ihren Dächern Platz bieten für vielerlei Schönes und Feines. In der Mitte finden sich rollende Sachen ein: von Dreirädern, Bobbycars und Kinderautos über Tretraktore, Schattenvelos, Rollschuhe, Trottnetts bis zum Damenvelo. Eine bunte Ansammlung von süss bis hip und klein bis gross.

Das Regenwetter bleibt an diesem Samstagnachmittag zwar hartnäckig bis zum Schluss, dafür schmecken die Gemüseteigtaschen, das warme Schlangebrot frisch von der Feuerschale, der dampfende Kaffee und

die süssen Kuchen umso freundlicher. Als dann die Band loslegt, wird aus dem Flohmi ein kleines Quartierfest, das spürbar nach Wiederholung schreit.

Conrad Leu, Schulvater an der Schule in Bern

Am 21. März 2015 fand zum ersten Mal der Anlass «zum davon rollen – ein besonderer Flohmarkt» statt. Dieser Flohmi entstand als neues Klassenämtli der 1./2. Klasse der Schule in Bern. Aus dem Wunsch heraus, ein möglichst lustvolles und geselliges Klassenämtli zu finden, entstand die Idee einer «rollenden Börse». Dabei sollen, nebst dem Verkauf gebrauchter Fahrzeuge, auch Velos und Trottnetze verziert und geputzt, Kaffee und Kuchen verputzt und Musik gelauscht werden können.

Der Flohmi «zum davon rollen» wird im Frühjahr 2016 (April oder Mai) wieder stattfinden. Gut erhaltenes Rollmaterial kann gerne auch übers Jahr hinweg für den Verkauf abgegeben werden. Weitere Infos zum Anlass unter www.davonrollen.ch.



schule in ittigen

Mit dem zu Ende **Dank an Urs Dietler** gehenden Schuljahr schliesst Urs Dietler seine Unterrichtstätigkeit ab. Vier reiche, für unsere Schule sehr wertvolle und prägende Jahre werden ihren Abschluss finden.

Urs Dietler unterrichtete Mathematik und war als Klassenbetreuer an der IMS tätig. Unzählige Schüler und Schülerinnen betreute er bei der Abschlussarbeit der 12. Klasse. Er unterrichtete auch Philosophie in der Lebenskunde und in vielen Projektwochen. Gleichzeitig wirkte er vier Jahre im Vorstand und leitete lange Zeit die Pädagogischen- und auch die Schulführungskonferenzen.

Gelassenheit und Achtsamkeit

Alles, was Urs Dietler tat, sowohl im Unterricht, in der Arbeit mit den Jugendlichen wie auch in der Verwaltungsarbeit, war geprägt und durchdrungen von einer bewundernswerten Gelassenheit und Achtsamkeit. Mit Besonnenheit und Ruhe ging er Probleme und Schwierigkeiten an. Jede Art von Polemik oder Polarisierung sind seinem Wesen fremd. Mit echter Toleranz und Unvoreingenommenheit begegnete Urs Dietler dem vielfältigen und nicht immer einfachen Schulleben. Mit Klarheit und Wärme vertrat er seinen Standpunkt und versuchte gleichzeitig, verschiedene Ansichten und Meinungen zu einem Ganzen zu verbinden. Sein tiefes Verhältnis zur Anthroposophie (er war sie-

ben Jahre im Archiv der Rudolf-Steiner-Nachlassverwaltung in Dornach tätig und ist ein profunder Kenner von Steiners Werk) gab seiner Tätigkeit auf allen Ebenen unserer Schule, jenseits von jeder Dogmatik, eine besondere Kraft. Dass wir diesen Lebensquell unserer Pädagogik immer weiter pflegen mögen, ist wohl eines der stärksten Anliegen von Urs Dietler.

Geliebt und geschätzt

Urs Dietler genoss bei den Schülern und Schülerinnen eine grosse Achtung. Sie liebten und schätzten seine unübertreffliche, heitere Freundlichkeit und seinen ausgezeichneten, von Geduld und aufmunternder Positivität geprägten Unterrichtsstil. Er hatte für alles und jeden ein offenes, verständnisvolles Ohr. Nichts konnte seinen Glauben an die jungen Menschen erschüttern.

In diesen vier Jahren hat Urs Dietler viele wertvolle Keime gelegt, sowohl in seiner Unterrichtstätigkeit wie auch im kollegialen Zusammenleben. Für sein segensvolles Wirken möchte ich mich im Namen der Schulgemeinschaft ganz herzlich bedanken. Wir wünschen dir, lieber Urs, einen reichen, weiteren Lebensabschnitt. Sowohl im Kreise Deiner Familie wie auch nach aussen wirkend, mit deinen philosophisch-anthroposophischen Themen. Wir sind glücklich, dass du der Schule nahe bleibst.

Stefan Werren, Kollegium Ittigen

Die Herausforderung

annehmen und meistern

Während vieler Wochen durfte ich Zeuge eines komplexen kreativen Prozesses sein, denn bei uns daheim war eine 12.-Klass-Arbeit am Entstehen: Da wurden Ideen entworfen und Materialien gesichtet, wurde recherchiert und konzipiert – und vor allem mit grossem Einsatz gearbeitet. Zu beobachten war währenddessen ein Wechselspiel verschiedenster Stimmungen: mal interessiert und engagiert, mal eher genervt und gestresst, mal voller Begeisterung, dann aber auch zwischendrin voller Selbstzweifel, sowohl in Bezug auf die eigenen Fähigkeiten wie auch hinsichtlich der Qualität der Arbeit, und sogar das gewählte Thema wurde zeitweise in Frage gestellt. Manches Mal war «guter Rat teuer» und es brauchte gelegentlich eine rechte Portion Selbstmotivation zum Weitermachen, denn es musste einerseits die Konzentration zum Schreiben aufgebracht werden, während gleichzeitig unerwartete technische Schwierigkeiten des praktischen Teils zu bewältigen waren. Und als es schliess-

12.-Klass-Arbeiten: ein Rückblick

lich daran ging, die Textseiten vom Computer handschriftlich ins Buch zu übertragen, war auch bereits der Zeitdruck zum Problem geworden ...

Während sich dann der Tag des Referats und der Darbietung näherte, wurde die Nervosität deutlich spürbar. Aber es zeigte sich gleichzeitig auch eine neue Stärke: gewonnen aus der zurückliegenden Arbeit, die sich durch Entschlossenheit, Mut, Kraft und neuer Selbstbewusstheit bemerkbar machte.

Dankbares Staunen über die Früchte der Arbeit

Während ich dann den Referaten zuhören und den Darbietungen folgen durfte, wurde mir eine weitere Perspektive der 12.-Klass-Arbeiten bewusst: da wurde auf höchstem Niveau philosophiert, wurden Fach- und Sachkenntnisse und in einer Weise Lebensweisheit und Lebensfreude vermittelt, die ich so nicht erwartet hätte. Insofern wurde mir einmal mehr klar, dass die 12.-Klass-Arbeiten einen der grossartigen Höhepunkte im Leben eines «Steiner-Schülers» oder einer «Steiner-Schülerin» bedeuten: nämlich (abgesehen von einer gewissen äusseren Form) die absolute Freiheit,

Nach gut neun Jahren Tätigkeit

Verabschiedung Urs Matter

als Hauswart verlässt Urs Matter unsere Schule in Ittigen auf Ende Juni. Was kommt mir als Erstes in den Sinn, wenn ich an Urs Matter denke? Sicher ist es seine warmherzige und gütige Art, welche die Kontakte mit Schülern und Schülerinnen, Eltern und Kollegen prägten. Ein Nein bekam kaum einmal jemand zu hören, Hilfe hingegen war fast immer zu haben, ganz nach seinem Motto: «Nicht verzagen – Uersu fragen!» Gestaut habe ich immer wieder über sein vielfältiges handwerkliches Können, welches der Schule viel gebracht und gleichzeitig auch einiges erspart hat.

Für Urs Matter war es immer sehr wichtig, mit Menschen zusammenarbeiten zu können, im Team etwas

Tolles auf die Beine zu stellen. Konkret denke ich dabei an die vielen Theateraufführungen der verschiedenen Klassen, bei welchen er sich als Bühnenmeister engagierte beim Kulissenbau, der Beleuchtung und vielem mehr. Die absoluten Höhepunkte erlebte er allerdings in etlichen Auslandprojekten mit den 10. Klassen – da ist er so richtig aufgelebt und jeweils erfüllt wieder nach Hause gekommen.

Schon vor ein paar Monaten hat er eine neue Stelle als Arbeitsagoge gefunden, bei uns sein Pensum halbiert und sich am neuen Ort eingearbeitet.

Urs, ich wünsche dir das Allerbeste für deine Zukunft, – und lass dich wieder einmal blicken, interessant ist es ja alleweil bei uns!

Georg Zumbühl, Hauswart an unserer Schule in Ittigen

sich einem Thema der eigenen Wahl ohne jede Einschränkung oder Vorgabe zu widmen, es zu vertiefen – und zum Vortrag zu bringen!

Als Ergebnis kamen dann Referate zum Vortrag, die sich in überraschender Vielfalt und mit ausserordentlichem Tiefgang Fragen widmeten, die von der Vermittlung des Fachwissens über gewisse Sportarten oder neuzeitlichen Techniken, über Zeit- und Sozialkritisches, Religiöses und Spirituelles bis hin zu eigenen wichtigen und bedeutenden Lebenserfahrungen reichten.

Diese Vorträge haben mich dankbar werden lassen: dankbar für die Zeit dieser wichtigen Möglichkeiten und Erfahrungen, die sich während der Schuljahre ergeben haben und die neue junge Menschen voller Kraft und «Selbst-Verständnis» ins Leben gehen lassen.

Eindrucksvoller Schlusspunkt

Ein vorletzter Höhepunkt dieses Schuljahres waren dann die «Darbietungen»: ein Feuerwerk der Vorführungen, die – ähnlich den Referaten – einen Bogen spannten von Wissens- und Informationsvermittlung über Fachliches, Philosophisches, Zeit- und Sozialkriti-

ches und sogar Artistik bis hin zu einem musikalischen Live-Act, der alles in einer grossartigen Tanzparty-Stimmung ausklingen liess. (Fast hätte man sich Zugaben bis zum Openend gewünscht ...!)

Fazit

So resümiere ich mit grosser Dankbarkeit, dass die Schule durch die 12.-Klass-Arbeiten (symbolisch für die Schulphilosophie der zurückliegenden Jahre) den Schülern und Schülerinnen eine einzigartige Gelegenheit der Selbsterfahrung bietet. Und ich anerkenne gleichzeitig den ausserordentlichen Einsatz, der auf Seiten der Lernenden geleistet wurde, um ihrer eigenen Schullaufbahn einen Höhepunkt zu setzen – und diesen mit Eltern, Lehrpersonen, Freunden, Verwandten und Mitschülern und -schülerinnen zu teilen.

Schliesslich sollte nicht unerwähnt bleiben, dass während der Referate und Vorführungen immer wieder auch Gesichter zu sehen waren, die man aus den Vorjahren kennt: ein weiterer schätzenswerter Aspekt der Schule, nämlich die Verbindung über Jahrgänge und Generationen hinweg ... **Renate Wildhaber, Schulmutter**

Erfahren. Kompetent. Persönlich.

natürlich

DR. NOYER
A P O T H E K E N

Marktgasse 65, 031 326 28 28
apotheke@drnoyer.ch
www.drnoyer.ch

10% des Einkaufspreises zugunsten der Schule
Ausgenommen sind rezeptpflichtige Medikamente. Geben Sie einfach den Kassenzettel mit der Bemerkung „für die Steinerschule“ der Apotheke/rin zurück.



Ein seit zwanzig Jahren ersehnter Raumwunsch für den Kunstunterricht in der Integrativen Mittelschule (IMS) unserer Schule kann jetzt endlich in Erfüllung gehen: An seiner Sitzung vom 20. April hat der Gemeinderat von Ittigen die «Gesamtbewilligung für den Umbau des Dachstocks bei der Tennenauffahrt» im Bauernhaus bewilligt. Damit kann der Vorstand aufgrund der Ermächtigung durch die letztjährige Schulversammlung den Bau der Plastizierwerkstatt definitiv auslösen (vgl. forum Nr. 6 2014). Wie damals berichtet werden konnte, war die Finanzierung des Bauprojekts schon vorher gesichert worden: insbesondere dank einer grosszügigen Beitragszusage der Robert und Rosa Pulfer Stiftung und dank des grossartigen Reinerlöses aus dem Sponsorenlauf 2013.

Einbau im denkmalgeschützten Bauernhaus

Ursprünglich war geplant, dafür den Keller im Westflügel des Schulhauses zu nutzen. Weil die Projektierung unverhältnismässig hohe Kosten erwarten liess, wurde als Alternative der Einbau der Werkstatt unter dem Dach des früheren Ökonomieteils des Bauernhauses geprüft. Weil das Gebäude aus dem Jahr 1784 als schützenswertes K-Objekt eingestuft ist, musste im Gespräch mit der Denkmalpflege und der Gemeinde eine bewilligungsfähige Lösung gesucht werden. Erfreulicherweise ist nun der Einbau von drei Dachflächenfenstern grundsätzlich bewilligt worden, damit in die geräumige Werkstatt unter dem geknickten Viertelwalmdach ausreichend Tageslicht eindringen kann. Vorstand und Baukommission dan-

ken den involvierten Behörden für die Unterstützung für diese Lösung.

Um die Kosten im Griff zu behalten – und auch zur Pflege unserer Schulgemeinschaft durch gemeinsame Freiwilligenarbeit! – sind Eltern, Mitarbeitende und Freunde der Schule zum Erbringen von Eigenleistungen aufgerufen. Nachdem ein erster Aufruf für die Mithilfe bei eher unattraktiven Vorbereitungsarbeiten während der Frühlingsferien leider fast ohne Echo geblieben ist, hoffen Vorstand und Baukommission nun auf grössere Einsatzbereitschaft in den kommenden Wochen und Monaten. Beim Redaktionsschluss dieser forum-Nummer war geplant, dass noch im Juni ein Aufruf zum Mitmachen bei Baueinsätzen erfolgen sollte. Für die weitere Planung ist die von Vorstand und Kollegium mandatierte Baukommission zuständig: bestehend aus René Aebersold, Richard Begbie und Franziska Keller sowie dem beauftragten Architekten Kurt Vetter.

Wer hilft mit bei Bauarbeiten?

Wer bei den handwerklichen Eigenleistungen mithelfen möchte und bis zum Erscheinen dieses «forums» nicht direkt dazu eingeladen worden ist, möge sich bitte auf einem unserer Schulsekretariate, bei den Mitgliedern der Baukommission oder auch direkt via E-Mail an vorstand@steinerschule-bern.ch melden. Selbstverständlich sind zu den Baueinsätzen auch ehemalige Eltern, Schülerinnen und Schüler und überhaupt alle Angehörigen und Freunde unserer grossen Schulgemeinschaft willkommen. Herzlichen Dank im Voraus für jede Mithilfe!

Richard Begbie und Bruno Vanoni,
Co-Vorsitzende des Schulvereins

Am Wochenende **Ein Musikprojekt**
vom 27.–29. März **der besonderen Art**

2015 hat die 4.–6. Klasse unserer Schule in Langnau mit ihrem Klassenlehrer David Joss das Musikprojekt «Die Schweiz in Tönen» aufgeführt. Über 20 Lieder und Stücke wurden gesungen und gespielt, mal zu zweit im Duett und a cappella, mal instrumental mit Blockflöten, mal als ganze Klasse mit einem ganzen Orchester bis hin zu fetzigen Liedern mit Schülerbandbegleitung, alles zusammengestellt und bearbeitet von David Joss. Da tönte das «Vreneli ab em Guggisbärg» ebenso kräftig und berührend wie Polo Hofers «Alperose». Als Gäste waren der Zitherspieler Lorenz Mühlemann und Hans Stettler mit dem Alphorn dabei. Nach dem letzten Konzert am Sonntagnachmittag setzte sich Lorenz Mühlemann hin und schrieb einen Brief, an dem wir Sie gerne teilhaben lassen.

Marianne Etter

Lieber David,
liebe Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe
der Rudolf Steiner Schule in Langnau

Sonntagnacht ist es nun. Und sehr still. Ein Wind fächelt ums Haus, ab und zu ein bisschen Regen. Ich horche in die Nacht und erinnere mich, voll Freude und Dankbarkeit. Drei Tage nun haben wir zusammen gesungen und musiziert. Euer Lehrer, David Joss, hat mit euch Lieder einstudiert, Schweizer Lieder, alte und neue, bekannte und weniger bekannte.

Irgendeinmal – und das ist eigentlich der Grund, warum ich mich hier zu Wort melde –, schien es David, es müssten doch auch Instrumente zur Begleitung sein. Denn Gesang und Instrumente zur Begleitung gehören seit Jahrhunderten zusammen, wie gute Geschwister. Darum fragte er mich an. Ob ich vielleicht ...

Ja. Gewiss. Denn: Es gibt nichts Besseres als das gemeinsame Tun, das Teilen und Mit-teilen. So einigten

wir uns also auf ein paar gemeinsame Lieder, mit Begleitung meiner Instrumente. Und ich ging an die Arbeit ...

Dreimal haben wir nun zusammen gesungen und musiziert. Und jedes Mal viele Menschen damit erfreut. Das ist wunderbar. Und dramaturgisch vielleicht falsch, aber wahrhaftig, wenn mein Lob schon jetzt erfolgt: Ihr, alle, habt es sehr gut gemacht! Und, Hut ab, alles auswendig! Da denkt ihr vielleicht, liebe Kinder (nehmt es mir bitte nicht übel, dass ich euch Kinder nenne und nicht, wie es sich eigentlich geziemt, Schülerinnen und Schüler – das ist eher ein Problem der Erwachsenen, dass sie manchmal vor lauter Seriosität nicht mehr wissen, wie sie ihre Sprösslinge nennen sollen), naja, das wäre nicht nötig gewesen, man hätte die Texte ja auch ab Blatt lesen können. Ich widerspreche. Als Musiker. Denn wirklich kann man nur das, worüber man verfügt, «par cœur». Das ist französisch und bedeutet «mit dem Herzen und durch das Herz». Beseelt also.

Ja. Beseelt also. Und so habe ich diese Zusammenarbeit erlebt: beseelt.

Es freut mich, dass ich mit meinen Instrumenten – zum Einsatz kamen Hanottiere (Emmentaler Halszither), Violinzither, Akkordzither, Autoharp und Hackbrett – etwas zu diesem Erlebnis beitragen konnte.

Ich wünsche euch alles Gute, tragt Sorge zueinander. Und ich hoffe, dass ihr weiterhin mit Musik und Gesang verbunden bleibt, denn dies ist eine universelle Sprache, und sie schafft überall Sinn, Verbindung und Respekt: Gesang und Musik.

Mit herzlichen Grüssen

Lorenz Mühlemann



In der Schule in **Auf Wiedersehen!**

Langnau verabschieden wir uns diesen Sommer von zwei Menschen, die beide während langer Zeit mit Hand, Herz und Geist unsere Gemeinschaft mitgetragen und mitgeprägt haben:

Ein «Adieu!» aus der Oberstufe ...

Nachdem Christophe Frei schon vier Jahre an der Schule in Bern und ein Jahr an der IMS in Ittigen unterrichtet hatte, verband er sich danach trotz der geografischen Distanz zu seinem Wohnort Thun während fünf Jahren intensiv mit der Schule in Langnau und hat hier all seine menschlichen Qualitäten und fachlichen Kompetenzen mit viel Begeisterung eingebracht. Freilassend, humorvoll und doch mit viel Klarheit hat er die Oberstufe (7.–9. Klasse) betreut und geführt. Viel Zeit und Kraft hat Christophe jeweils in die Theaterarbeit der ganzen Oberstufe gesteckt. Immer konnte er die verschiedenen Altersstufen integrieren und, selbst aktiv mit musikalischen Beiträgen, die Projekte zu einem eindrücklichen Ganzen zusammenfügen. Lebensnah und abenteuerlich waren auch seine Abschlussreisen und Arbeitseinsätze mit der 9. Klasse im Ausland. In den verschiedenen Konferenzen übernahm Christophe tragende Funktionen, trug mit seinen Erfahrungen zu Lösungen bei und stellte zu den Standorten Bern und Ittigen eine vertrauensbildende Verbindung her. Christophe war für das Langnauer Kollegium eine tragende Stütze.

Nun beFREIt er sich und zieht weiter. Wir wünschen ihm, dass er an einem neuen Ort seine wertvollen Erfahrungen einbringen kann.

... und aus Eurythmie und Gartenbau

Rosemarie Baumgartner, die momentan noch in einem Freijahr ist, hat sich Anfang 2015 endgültig entschieden, sich nach 12 Jahren intensivem Mitgestalten und Unterrichten aus der Schule zurückzuziehen. Rosemarie hat vom Gartenbauunterricht über die Eurythmie in allen Klassen bis zur Oberstufenklassenbetreuung, Schulführung und Qualitätssicherungsarbeit so ziemlich alles gemacht, was man an der Schule in Langnau machen kann. Vor allem in den Krisenzeiten war sie die Kapitänin, die unerschrocken am Steuer stand und das Schiff sicher durch die Stürme steuerte, bis hin zum rettenden Ufer der Fusion mit den Schulen Bern und Ittigen ... Auch unangenehmen Themen ist sie nie ausgewichen, hat sich auch ab und an unbeiliebt gemacht, denn immer suchte sie die in der Anthroposophie so wichtigen Bezüge zum gegenwartsgemässen Handeln und schnitt damit auch alte Zöpfe ab, was oft auch Mut erforderte. Auch zu den Schülern und Schülerinnen suchte sie eine Beziehung im Hier und Jetzt, nahm sie ernst, forderte sie aber auch heraus. Rosemarie wird sich nun ganz ihrem neuen Aufgabenfeld, dem Leiten einer sozialen Einrichtung für Kinder und Jugendliche, widmen, und wir wünschen ihr von Herzen alles Gute auf diesem Zukunftsweg.

Für die Oberstufe haben wir Andrea Sieber aus Utzigen und für die Eurythmie Ana Cardoso aus Aspen/Colorado gefunden. Die beiden werden wir in der nächsten forum-Ausgabe vorstellen.

Verena Born & Marianne Etter, Kollegium Langnau

... an dem 30 **So ein Tag ...**
 Erwachsene und 30 Kinder am freiwilligen Umgebungs- tag zupackten und den Grund für den neuen Schulgarten legten – so ein Tag war Anfang Mai an der Schule in Langnau.

Über 20 Jahre lang fand der Gartenbauunterricht in Zollbrück, 5 km von der Schule entfernt statt, davon die letzten 12 Jahre mit Rosemarie Baumgartner als Gartenbau- lehrerin. Da sie die Schule verlässt, haben wir uns um eine neue gute Lösung für den Gartenbau bemüht. Und siehe da, auf unserem in den letzten Jahren gewachsenen Schulareal schlummerte genügend Grund und Boden, um den Garten zwischen Schule und Kindergarten, direkt ins Herz des Areals, einzubetten. Die beiden Klassenlehrer, David Joss und Yves Bönzli, freuen sich, den Gartenbauunterricht gemeinsam zu übernehmen.

Ja, und eben für diese Geburtshilfe hat sich eine grosse Schar Eltern, Kinder, Freunde und Lehrpersonen einen ganzen Samstag vereint und Hand in Hand diesen Boden «gegriffen».

Ich denke, dass dieser gemeinsame Willensakt breit in unseren Schulorganismus wirken wird und danke allen Involvierten von Herzen für ihren individuellen Beitrag vor, während und nach diesem Tag zum Aufbau des Schulgartens und damit zur Gestaltung unseres Schulganzen in Langnau.

Übrigens: Wir suchen noch ein gut erhaltenes Treibhaus, B: 2–3 m, L: 3–4 m. Tel. 034 402 12 80)

**Urs Philipp, Werklehrer und Hauswart
 an der Schule in Langnau**





freiwilligenforum



Was wolltest du schon lange einmal loswerden?

7 Fragen an
Alex Bättscher

Ein riesengrosses MERCI! an alle diese tollen Lehrer und Lehrerinnen, die mit ihrer eigenen Begeisterung und ihrem Rieseneinsatz unseren Kindern eine so lebendige und kreative Schulzeit ermöglichen!

Warum tust du das?

Weil ich froh bin, dass es für unsere Kinder diese Alternative zum gängigen Schulmodell gibt und ich dafür gerne etwas tue. Es verbindet mich mit der Schule, mit den Lehrpersonen, mit den anderen Eltern, mit den Mitschülern und Mitschülerinnen meiner Kinder und mit meinen Kindern selbst.

Wann hattest du deinen letzten, wann den nächsten Freiwilligeneinsatz für die Schule?

Den letzten hatte ich am Umgebungstag, wo wir den neuen Schulgarten angelegt haben. Ich habe eine Trockensteinmauer gebaut, andere haben gejätet, gepickelt, geschaufelt und mittendrin all diese Kinder am mithelfen – so schön, solche Anlässe! Den nächsten habe ich beim Kochen für den Mittagstisch.

Wann hat dich das letzte Mal etwas an unserer Schule besonders gefreut?

Beim Umgebungstag dieses «a eim Tag zäme apacke und när z'gseh was zäme müglech isch!» oder das Musikprojekt «Die Schweiz in Liedern» der Mittelstufe: 6 Wochen, 30 singende und musizierende Schüler, Schülerinnen und Lehrpersonen, 22 Lieder, die Idee,

das Arrangement, die Aufführung ... siehe Antwort zur ersten Frage!

Was hast du an unserer Schule verloren?

Verloren habe ich da nichts, aber etwas gefunden: eine Schule mit anderem Ansatz, mit anderer Ausrichtung.

Wo ist die Steinerschule am Puls der Zeit und wo nicht?

Ist nicht der Puls der Zeit immer noch Konkurrenzdenken, Sortieren, Druck/Angst machen, selbständiges Denken nicht (wirklich) fördern? So gesehen ist sie für mich nicht am Puls der Zeit, aber das macht nichts ... dafür ist sie umso mehr am Puls des Lebens!

Warum gibt es unsere Schule in 20 Jahren immer noch?

Weil es sie braucht und es immer mehr Eltern geben wird, die eine solche Schule wollen und sich dafür einsetzen werden.

Alex Bättscher

Alex «Äxu» Bättscher ist Schulvater von Matéo (4. Kl.) und Micha (1. Kl.) an unserer Schule in Langnau. Geboren und aufgewachsen ist er in Biel, hat die Matura und die Ausbildung als Landwirt gemacht und war einige Jahre in der Land- und Alpwirtschaft tätig. Ausserdem Brocki- Mitarbeiter und Praktikant als Sozialpädagoge, dann wieder 5 Sommer «z'Alp», 3 davon mit Sandra Lanz, seiner Partnerin, als Pächter. Seither arbeitet er in der basisdemokratisch organisierten Notschlafstelle Biel als Betreuer. Er wohnt mit seiner Familie in Langnau.

steinerzitat

*Wir dürfen ja gar **Lehrplan 3 – 2015** nicht in fanatischer, sektiererischer Weise Kinder so erziehen, dass sie dann ins Leben nicht hineinpassen. Denn das Leben richtet sich heute ja nicht nach diesen idealen Forderungen, sondern es richtet sich nach dem, was eben heute noch aus dem Leben heraus geboren wird. Und das sind die Schulreglemente, die Lehrpläne und dergleichen, wie sie eben aus den heutigen Anschauungen heraus gegeben werden.*

Rudolf Steiner, in: Die pädagogische Praxis vom Gesichtspunkte der geisteswissenschaftlichen Menschenkenntnis. Dornach, April 1923. GA 306, Seite 152

So pädagogisch radikal die Begründung der Waldorfschule 1919 war, so geschah dies doch inmitten eines gesellschaftlichen Umfeldes, das diesen Bestrebungen nicht einfach entgegenkam, ja ihnen z.T. widersprach. Für Rudolf Steiner war es immer selbstverständlich, sich mit den jeweils zeitbedingten Rahmenbedingungen konstruktiv – auch im Sinne von Kompromissen, die man sich abrang – auseinanderzusetzen. Es war für ihn wichtig aufzuzeigen, dass die Ideale dadurch nicht geschwächt, sondern stärker herausgearbeitet werden können.

Urs Dietler



Biografiearbeit und Astrologie-Beratung

Geburts-, Kinder-, Tages- oder Partnerschafts-Horoskop - gerne erfülle ich Ihren Wunsch. Interessiert?

Esther Fuchs, Ittigen, 079 366 89 20
www.estherfuchs.ch

(Fr. 80.-/h, 10% der Kosten gehen an die Rudolf Steiner Schule in Ittigen)



Authentische Natur-
und Erlebnispädagogik

Projekt Sonnenarche

Angebote für Institutionen oder Suchende:

- Begleitetes Wohnen • geschützte Arbeitsstellen
- Soziale Integration • Time out Plätze • Familienberatung
- Coaching • Supervision • Freelancing

NEU: «Visionssuchen und Motivationscamps im berner Oberland»

Infos + Kontakt: www.natur-pfad.ch/info@natur-pfad.ch
Leitung: Alain Hubler, Tel. 079 465 27 91



Friederike Gottwald unterrichtet **15 Fragen an Friederike Gottwald** Französisch in der IMS unserer Schule in Ittigen. Die Fragen stammen aus einem Fragebogen, den auch der französische Schriftsteller Marcel Proust im 19. Jahrhundert ausfüllte, was damals ein beliebtes Gesellschaftsspiel war.

Was ist für Sie vollkommenes irdisches Glück?
froh zu sein

Was betrachten Sie als grösstes Unglück?
den Krieg

Welche Eigenschaften schätzen Sie an den Schülerinnen und Schülern am meisten?
Aufrichtigkeit und Interesse

Welche Eigenschaften schätzen Sie bei einem Kollegiumsmitglied am meisten?
Aufmerksamkeit und Geduld

Wer ist für Sie ein Held oder eine Heldin?
die Person, die ihr Leben meistert

Welche Fehler entschuldigen Sie am ehesten?
Versehen

Ihre Lieblingsbeschäftigung?
Bewegung, Musizieren, Lesen und Nachdenken

Ihr Berufsmotto?
Fördern und Fordern

Wer oder was hätten Sie sein mögen?
Ich möchte meiner Lebensaufgabe gerecht werden.

Ihr Hauptcharakter?
Ehrlichkeit

Ihre Lieblingsblume?
die Sonnenblume

Ihr Lieblingsvogel?
der Buntspecht

Ihre Lieblingschriftstellerin?
Astrid Lindgren

Welche natürliche Gabe möchten Sie besitzen?
Ich würde gerne die Weisheit in mir tragen, das zu verändern, was geht, und das andere zu lassen.

Ihr Lebensmotto?
carpe diem

SONNENRAD

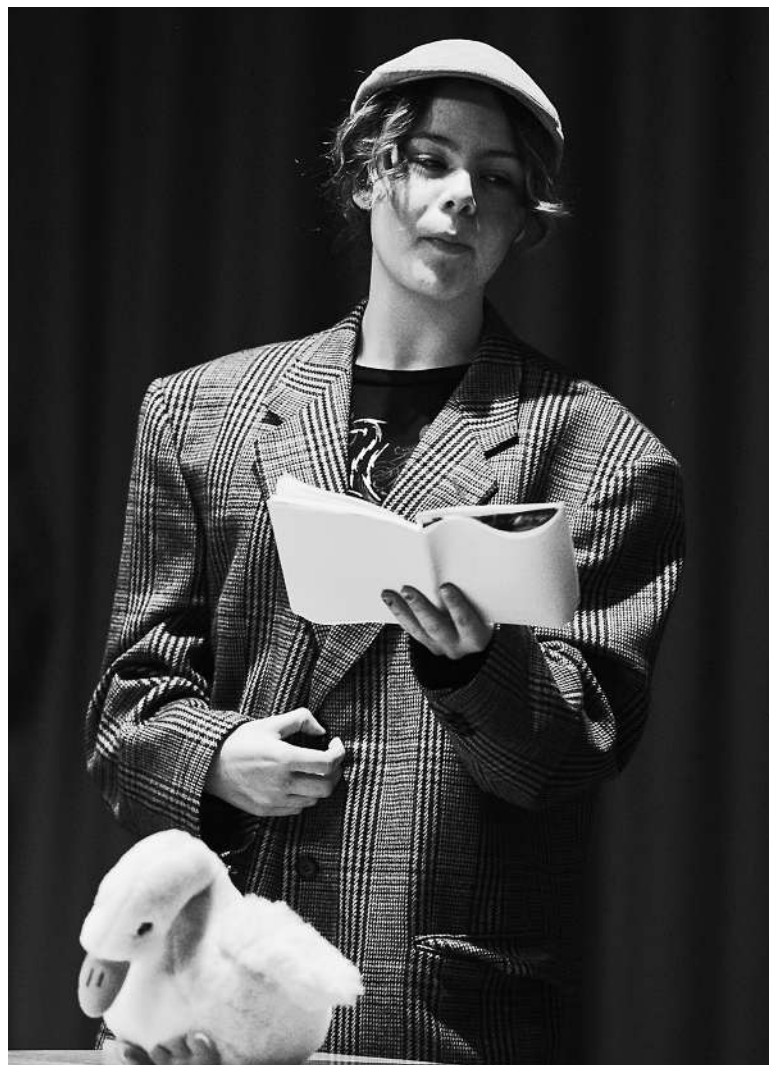
CAFÉ | ANTIQUARISCHE BÜCHER
BIOLOGISCHE LEBENSMITTEL | SCHULBEDARF

Montag bis Mittwoch, 8–12 Uhr
Donnerstag, 8–16 Uhr
Freitag, 8–12 Uhr
während der Schulferien geschlossen

Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen
T 031 924 00 24, sonnenrad@steinerschule-bern.ch

Stichworte zu**Friederike Gottwald**

- geboren am 3. Oktober 1968
- verheiratet, wohnhaft in Bern
- Studium Wirtschaftspädagogik und Französisch in Mannheim
- Studium französische Literatur in Lyon
- im laufenden Schuljahr Besuch Sprachmodul Französisch an der Akademie für antroposophische Pädagogik AfaP in Dornach
- langjähriges Unterrichten von Wirtschaftsfächern und Klassenlehrerin an Gymnasien und Wirtschaftsmittelschulen
- seit August 2014 Französischlehrerin 10. und 11. Klasse IMS an unserer Schule in Ittigen

**gedicht**

Es träumte mich, **Sommernachtstraum**
ich flög umher, elfengleich,
im hellen Mondenlicht.

Ein' glitzernd Wasserlauf ich sah,
mit blauen Blumen,
nebendran, ganz nah.

Weiter ich flog, so leicht,
über Blüten, Gras und Moos,
und ließ mich nieder, dort, so weich.

Dann weckte es mich,
sanft und warm geborgen,
und ich blinzelte, ins Sonnenlicht.

Ringsum die blauen Blüten schwenkten,
und an Schmetterling' und allerlei Getier
ihren Nektar schenkten.

Wo träum' ich, wo wach' ich?
Es scheint, als süß verträumt und
doch ganz hell, lebte es mich.

Die Interessengemeinschaft der Rudolf Steiner Schulen des Kantons Bern (IGRSS) ist im Januar 2015 von der kantonalen Erziehungsdirektion eingeladen worden, wie andere Organisationen, Parteien und Gemeinden zum Entwurf für eine neue Bildungsstrategie Stellung zu nehmen. Die IGRSS hat diese Gelegenheit im April 2015 genutzt, um für die durch die bisherigen Bildungsstrategien ermöglichte positive Entwicklung zu danken, namentlich für die Gewährung von Kantonsbeiträgen an die Steinerschulen seit 2009. Angesichts der im Volksschulbereich durchgeführten Sparmassnahmen hat die IGRSS es als nicht opportun betrachtet, um eine Erhöhung der Kantonsbeiträge zu bitten. Sie hat aber darauf hingewiesen, dass der aktu-

Gemeinsame Eingabe
zur neuen kantonalen
Bildungsstrategie

elle Beitrag von jährlich 2000 Franken pro Schülerin bzw. Schüler während der obligatorischen Schulzeit unter der gesetzlich möglichen Beitragshöhe von 20 Prozent der Kosten liegt.

In ihrer Eingabe unterstützt die IGRSS die zentralen Stossrichtungen der Bildungsstrategie 2016, insbesondere die Pflege eines pädagogischen Dialogs zur Schul- und Unterrichtsentwicklung vor Ort und die Sicherung stabiler Rahmenbedingungen. Dazu wurde eine längerfristige oder gar unbefristete Zusicherung der Kantonsbeiträge angeregt, die bisher nur jeweils für vier Jahre garantiert sind. Unterstützt und beim Wort genommen wird in der IGRSS-Stellungnahme auch die Zielsetzung des Strategieentwurfs, allen Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen «die bestmögliche Bildung zu gewährleisten».

FPV

Freie
Pädagogische
Vereinigung
des
Kantons
Bern

70. Studien- und Übungswoche
zum pädagogischen Impuls Rudolf Steiners

vom 4. bis 9. Oktober 2015
in Trubschachen

Lehre mich die Kunst des Alltags

Wahrnehmungswach werden

Mit Vorträgen, Seminaren und künstlerischen Übungskursen

- Was ist so aussergewöhnlich am gewöhnlichen Alltag?
- Was ist Wahrnehmung?
- Wie werde ich wahrnehmungswach?

Weitere Infos und Anmeldung über

www.fpv.ch



Dazu sollte für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Bedürfnissen der individuell nötige Förderunterricht mittels Speziallektionen und Therapien vom Kanton mitfinanziert werden – und zwar unabhängig davon, ob die Betroffenen die öffentliche Volksschule oder eine private Schule besuchen. Die IGRSS hat deshalb die Erziehungsdirektion gebeten, dieses alte Anliegen erneut zu prüfen und im Rahmen des laufenden Projekts Strategie Sonderschulung eine Lösung anzustreben. Weitere Elemente der gemeinsamen Stellungnahme der Steinerschulen in Biel, Langenthal, Steffisburg, Bern, Ittigen und Langnau können auf der regionalen Webseite nachgelesen werden: www.steinerschulen-regionbern.ch

**Bruno Vanoni, in der IGRSS verantwortlich
für bildungspolitische Fragen**



Wichtige Kontaktadressen

Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau

Sekretariate	Anna Argyris, Christina Oeler, Sekretariat Bern, Melchenbühlweg 14, 3006 Bern, rssbern@steinerschule-bern.ch	Konferenzleitung Schule in Bern	Christian Bart, Tiefenmöslistrasse 3, 3072 Ostermundigen, christian.bart@gmx.ch
031 350 40 30 T	Martin Suter, Sekretariat Ittigen, Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen, rssittigen@steinerschule-bern.ch	031 911 97 00	Jürg Bigler, Neuhausweg 16, 3063 Ittigen, j.bigler@gmx.ch
031 350 40 31 F	Franziska Blunier, Sekretariat Langnau, Schlossstr. 6, 3550 Langnau, rsslagnau@steinerschule-bern.ch	031 921 42 48	Christine Greull, Obere Zollgasse 88, 3006 Bern, kollegium.bern@steinerschule-bern.ch
031 924 00 30 T		031 941 00 78	
031 924 00 31 F			
034 402 12 80 T/F			
Vorstand	Bruno Vanoni (Co-Vorsitz, Öffentlichkeitsarbeit), Aarestrasse 60, 3052 Zollikofen, vorstand@steinerschule-bern.ch	Konferenzleitung Schule in Ittigen	Karl-Johannes Gerwin, Asylstrasse 44, 3063 Ittigen, weikkj@web.de
031 911 72 05 P	Richard Begbie (Co-Vorsitz, Personal), Hinterer Schermen 50, 3063 Ittigen, personal@steinerschule-bern.ch	031 918 09 08	Karin Smith, Asylstrasse 51, 3063 Ittigen, k.smith@gmx.ch
031 350 11 54 G	René Aebersold (Finanzen/Liegenschaften), In den Stöcken, 3534 Signau, finanzen@steinerschule-bern.ch	031 918 05 65	
031 922 17 42	Catherine Bolliger (Elternaktivitäten), Finkenweg 13, 3123 Belp, elternaktivitaeten@steinerschule-bern.ch	Konferenzleitung Schule in Langnau	David Joss, Schlossberg 17, 3533 Bowil, david.joss@bluewin.ch
031 924 00 20	Urs Dietler (Pädagogik), Neufeldstrasse 133, 3012 Bern, paedagogik@steinerschule-bern.ch	034 497 30 41	Christophe Frei, Länggasse 53, 3600 Thun, christophefrei@bluewin.ch
031 819 40 52	Claudine Kloter (Wege zur Qualität), Bernstrasse 17, 3072 Ostermundigen, claudine.kloter@bluemail.ch	033 222 41 06	
031 534 86 08		Ombudsstelle Bern Ittigen Langnau, ombudsstelle@steinerschule-bern.ch	Karin Smith, Asylstrasse 51, 3063 Ittigen (Koordination) k.smith@gmx.ch
031 931 03 28		031 918 05 65	Susanne Kocher, Eschenweg 11a, 3072 Ostermundigen, sukosch@hotmail.com
Qualitätsgruppe		079 394 18 68	Elsbeth Matti, Bärau, 3552 Bärau, elsbeth.matti@bluewin.ch
031 918 09 08	Karl-Johannes Gerwin, Asylstrasse 44, 3063 Ittigen, weikkj@web.de	034 402 42 89	Thomas Spalinger, Stockhornstrasse 5, 3063 Ittigen, info@raffaelverlag.ch
		031 921 43 39	Ursula Zimmermann, Stauffacherstr. 27, 3014 Bern, ursula.z@gmx.ch
		031 921 77 00 G	
		031 331 94 47	
		Elterngesprächsgruppe (betr. Schulgeld)	Ursula Kocher, Schlossstrasse 11, 3550 Langnau, konoko@bluewin.ch
		034 402 82 06	

Wie jetzt,

– schon fertig?!?

- Gespannt den Prüfungsergebnissen entgegenblickend, sehen wieder einmal sechzig Schüler und Schülerinnen auch dem Ende ihrer Zeit an der Steinerschule entgegen. Egal, ob man nun fünf, zwölf oder sogar dreizehn Jahre an der Schule war, die Zeit ging schnell vorbei, und nun trennen sich zumindest die beruflichen Wege vieler.

Wer nun alles fertig ist mit der Schule und wie es für diese Menschen weitergeht, haben wir hier zusammengestellt:

Klasse 12b

Julie Ackermann: Höhere Fachschule für Pflege

Susanne Aeschlimann: Ausbildung zur Gärtnerin in Münsingen

Miro Albrecht: Ausbildung zum Informatiker im Bundesamt für Informatik und Telekommunikation

Smilla Berger: Propädeutikum an der Schule für Gestaltung in Langenthal

Miriam Blunck: Praktikum in einem Kinderheim in Peru

Jenny Braun: Praktikum in einer KiTa in Bern, mit dem längerfristigen Ziel, Hebamme zu werden

Laura Britschgi: Praktikum in der Bankettabteilung des Hotel Schweizerhof, danach Hotelfachhochschule in Thun

Irina Bürgi: Richtung Musik & Bewegung; evtl. eine weitere Saison im Zirkus Chnopf

Anna Essig: ½ Jahr als Demie Pair in Australien, danach Ausbildung zur Pflegefachfrau

Camille Frey: Ausbildung zur Buchhändlerin

Malik Gningue: Ausbildung zum Elektroniker

Flurina Haftka: Gymnasium Lerbermatt, Schwerpunkt Bio/Chemie

Ronja Hirschi: Dir wünschen wir alles Gute für deine Genesung und auf deinem weiteren Weg, wie er auch aussehen mag.

Nicola Ibrahim: ein Jahr Jobbing und Aufnahmeprüfung für die Hochschule der Künste Bern im Fachbereich Musik und Medienkunst

Olivia Jäggi: Hilfsprojekt in Südkorea, danach Matur

Niria Kaufmann: Gymnasium Hofwil

Lynn Kellersberger: KV-Lehre in der Stiftung Bächtelen (Arbeit mit Jugendlichen)

Julia Keller: Praktikum in der heilpädagogischen Tagesschule in Biel

Noah Keller: Ausbildung im Berufsfeld Technik oder Zwischenjahr mit Jobbing und Sprachaufenthalt

Elena Missy: Gymnasium Seeland in Biel, Schwerpunkt Bio/Chemie

Maira Nett: Gymnasium Hofwil

Maximilian Nyafli: Vorkurs für Studium an der Jazzschule in Bern

Vithaya Pongsakul: Sprachaufenthalt in Thailand

Jakob Schädeli: Ausbildung zum Chemielaboranten beim Chemiekonzern Lonza

Seraina Stalder: Gymnasium Seefeld in Thun, Schwerpunkt Bildnerisches Gestalten

Lea Stoller: Ausbildung zur Pflegefachfrau im Bildungszentrum Pflege in Bern

Xaver Wasser: Ausbildung zum Parkettleger mit BMS 1

Lena Weber: Gymnasium in Solothurn, Schwerpunkt Bio/Chemie

Moritz Wildhaber: Zwischenjahr mit Zivildienst, danach Ausbildung zum Schreiner in Ostermundigen

Eva-Maria Zürcher: Gymnasium Seefeld in Thun, Schwerpunkt Bio/Chemie

Klasse 12i

Julia: Gymnasium Burgdorf

Lara: Ausbildung zur Hochbauzeichnerin

Patrick: Ausbildung zum Elektroniker

Anna: Propädeutikum

Yagmur: Praktikum

Elvira: Gymnasium Lerbermatt

Annik: Zwischenjahr im Service

Lioba: Gymnasium Lerbermatt

Monia: Gymnasium Seefeld, Thun

Chantal: FH Soziale Arbeit

Eililah: HF Pflege

Sarah: Gymnasium Neufeld

Sofia: FH Soziale Arbeit

Bonita: Praktikum in einem Kindergarten

Desirée: noch unklar

Malena: Matur

Hannah: Auslandsaufenthalt Amerika

Kira: Gymnasium Burgdorf

Tina: HF Pflege

Fionn: Gymnasium Seefeld, Thun

David: Zivil-/Militärdienst

Jörn: Militär: ABC-Soldat

Tobia: Ausbildung zum Schreiner

Eric: Praktikum in einer KiTa

Angelino: Gymnasium Burgdorf

Vera: Gymnasium Lerbermatt

Sulamith: Gymnasium Burgdorf

Danke !

Wir alle möchten uns von ganzem Herzen bei unseren Eltern und Lehrern und Lehrerinnen bedanken, die uns diese sehr schöne Zeit an der Schule ermöglicht haben! Danke!

ZAUBERMÄRCHEN UND MUSIK IM TIPI

In Bantigen, 3065 Bolligen

Daten:	04.01.15	01.03.15
12.04.15	03.05.15	07.06.15
05.07.15	06.09.15	04.10.15
01.11.15	06.12.15	03.01.16

Vorstellungen: 13.00, 14.00 und 16.00

Weg ab Parkplatz markiert
(ca. 15 Minuten)

Kollekte

Erzählerin: Doris Weingart
Cello: Rak Lehmann

doris.weingart@gmx.ch
031 931 73 75

kleininserate

Kleininserate dürfen maximal

4 Zeilen umfassen (max.

120 Zeichen). Beinhalten dürfen

solche Kleininserate alles,

was Sie verschenken, kaufen

oder verkaufen wollen.

Ausserdem Kurs- und Ver-

mietungsangebote.

Selbstverständlich können Sie

auch versuchen, Ihre Traum-

wohnung durch ein solches

Inserat zu finden samt

dem dazugehörigen Babysitter.

Damit Ihr Kleininserat in der

nächsten Ausgabe des «forums»

erscheint, schicken Sie uns

bitte den entsprechenden Text

und Fr. 20.– in bar.

Schmetterlinge selber züchten?

Schmetterlingskästen zu verkaufen. Familie Brendle, 031 921 78 57 oder brendle@gmx.ch

Malkurse im Unterengadin

Div. Techniken auf Gips, Filz, Metall etc. Ganzjährig / Termine nach Absprache – Ort: Atelier, Rudolf Glaser / Tarasp – Nähere Angaben: 078 828 92 61 oder www.rudolfglaser.ch

Ferien-Wohnung

Ferien-Wohnung zu vermieten in S. Abbondio TI, Lago Maggiore – www.casamimosa.ch

vertanzt – Swing edition

Das Tanzfestival für Jung und Alt. 23.–26. Juli 2015, Röthenbach i.E. www.vertanzt.ch

impressum

FORUM und KALENDERBLATT der Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau

Organ des Vereins «Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau»

Erscheinungsweise:

6-mal pro Jahr

Herausgeber:

Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau,
Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen,
Telefon 031 924 00 30,
Melchenbühlweg 14, 3006 Bern
Telefon 031 350 40 30
Schlossstrasse 6, 3550 Langnau
Telefon und Fax 034 402 12 80
forum@steinerschule-bern.ch
www.steinerschule-bern.ch

Copyright:

Abdruck erwünscht mit
Quellenangabe und Beleg-
exemplar an den Herausgeber

Redaktion forum:

Marianne Etter (Schlussredaktion)
Cornelia Crugnola
Christophe Frei
Rebekka Schaerer
Christine Scheidegger
Petra Schelling
Blanche-Marie Schweizer
Martin Suter (Sekretariat)
Bruno Vanoni (bv)
Bettina Wüst

Verantwortlich fürs KALENDERBLATT:

Martin Suter

Jahresabonnement:

Fr. 30.– auf PC 30-17560-7
der Vereinigung der Rudolf Steiner
Schule Bern Ittigen Langnau mit
Vermerk: «Abonnement».

Für Vereinsmitglieder (insbes.
Schulleitern) ist das FORUM/
KALENDERBLATT unentgeltlich.

Auflage:

2500 Exemplare

Redaktionsschluss:

FORUM: fünf Wochen vor
Erscheinen
KALENDERBLATT:

am **10. des Vormonates**

Inserateregie:

Sekretariat Ittigen, Martin Suter

Layout:

KALENDERBLATT:
Martin Suter
Telefon 031 924 00 30
E-Mail: rssittigen@steinerschule-bern.ch

FORUM:

rubmedia Wabern/Bern

Druck:

rubmedia Wabern/Bern,
Telefon 031 380 14 80,
Fax 031 380 14 89

Papier:

100% Recycling-Papier

Adressänderungen:

Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau,
Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen



**DIESE SCHULMITTEILUNG
WURDE MIT FREUNDLICHER
UNTERSTÜTZUNG VON
WELEDA AG GEDRUCKT.**

thema/redaktionsschluss der nächsten nummern

Nr. 4 2015: Kompetenzen (Schlussredaktion: Bettina Wüst) erscheint
Anfang September, Redaktionsschluss: 22. Juli 2015

Nr. 5 2015: «Kulturelle Aspekte des Lehrplans» (Schlussredaktion:
Marianne Etter) erscheint Ende Oktober, Redaktionsschluss: 16.9.2015